

Predigt beim Fest der Taufe Jesu 2022

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

ich habe es bei der Eröffnung dieser Eucharistiefeier schon angesprochen: Mit dem heutigen Fest „**Taufe Jesu**“ endet der Weihnachtsfestkreis, auch wenn wir hier am Petersberg unsere Weihnachtsdekoration noch nicht gleich wieder abbauen. Mit diesem Gedenken verbindet sich auf besondere Weise die Erneuerung der eigenen Taufe und damit unseres gelebten Christseins.

Ein Weggefährte des Heiligen Ignatius von Loyola, nämlich P. Jerónimo Nadal hat mit einer kleinen Kurzformel, mit drei lateinischen Begriffen ausgedrückt wie ein Jesuit sein soll: „**Spiritu, corde, practice**“. Zu Deutsch: „**geistlich – herzlich – praktisch**“. Ich meine diese drei Begriffe könnten für uns, ja für alle Getauften ein passender Orientierungsrahmen sein.

Was kommt als ERSTES?

GEISTLICH – P. Nadal geht zurecht davon aus, dass sich die geistliche Zugangsweise bei jedem Christen bzw. bei jeder Christin nicht von selbst ergibt. Es muss bewusst als Sichtweise auf die Wirklichkeit gewählt werden.

Darum haben wir in der christlichen Tradition sehr viele Zeichen, die uns daran erinnern, dass wir geistliche Menschen sind: den Sonntag mit dem entsprechenden Gottesdienst, die Kirchenglocken, das Kreuz an der Halskette, den Rosenkranz in der Hosentasche usw.

Diese Erinnerungszeichen helfen uns, bewusst eine geistliche Zugangsweise zu wählen: im Betrieb, im Büro, in der Familie, aber auch im Verein oder im Verband. Letztlich geht es darum zu schauen und zu spüren, was Jesus jetzt tun würde.

Ein zweiter Zugang zur Wirklichkeit ist: **HERZLICH!**

Das hängt eng mit Empathie zusammen. Ein herzlicher Mensch spürt, wie es der bzw. den anderen gerade geht.

Wie geht das – ein herzlicher, ein empathischer Mensch zu werden?

Der Jesuit P. Christian Marte SJ schreibt in der Jesuitenzeitschrift: „**Wenn ich Beichte höre, dann frage ich manchmal: ‚Mögen Sie Cremeschnitte?‘ Das überrascht mein Gegenüber. Aber mir ist es ernst mit dieser Frage. Zuerst muss ich mir selbst etwas Gutes tun. Mich selbst mögen. Dann geht es viel leichter, andere Menschen zu mögen.**“

In der Tat: Der Mensch, der um seine eigenen Schwächen und Fehler weiß, der kann auch die Schwächen und Fehler der anderen besser ertragen. Der erste Lernort für den guten Umgang mit den eigenen Schwächen und Fehlern ist die Familie. Ich kann da nur dankbar feststellen: „**In meiner Mutter hatte ich in diesem Feld eine außerordentlich gute Lehrmeisterin.**“ Dann kommen die Freunde und Freundinnen dazu. Sowohl in meinem Heimatort als auch am Gymnasium hatte ich eine kleine Kerntruppe von festen Freunden. Die Beziehung tragen vielfach schon ein Leben lang. Wenn Sie bzw. Ihr genauer hinseht, dann dürfte das bei Ihnen oder Euch genauso sein bzw. gewesen sein.

Es folgen die Arbeitsstellen, aber auch die Vereine, Verbände und Gruppen – bei mir war das in der Jugendzeit der KLJB, ehe sie – was für ein Landei vollkommen normal sein sollte – die KLB wurde.

An jedem Ort und in allen Bezügen dort gibt es Erwartungen und Spannungen, aber natürlich auch Enttäuschungen. Das ist vollkommen normal, denn, wo Menschen sind, da „**menschelt**“ es! Entscheidend für die Herzreife aber ist der gute Umgang mit den Herausforderungen und mit den Krisen des Lebens.

Ich selbst merke, wenn ich mich in die Perspektive des oder der je anderen hineinversetzen kann und das gelingt mir bei Weitem nicht immer, läuft alles viel einfacher. Dem anderen gut sein, ihr gutes wollen, sie spüren lassen: „**Du bist ein wichtiger Mosaikstein im Gesamtbild des Lebens**“ – das ist mit **herzlich** gemeint. Oder mit den Worten des heutigen Evangeliums ausgedrückt, wo es hieß: „**Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter, an Dir habe ich Gefallen gefunden!**“, und dabei lernen mit diesem wunderbaren Zuspruch noch besser zu leben.

Somit wären wir schon beim dritten Wort aus der Formel von P. Nadal angekommen. Es lautete: **PRAKTISCH.**

Manche von Ihnen / Euch kennen die Geschichte von den drei Menschen, die mit einem Heißluftballon unterwegs sind und durch den starken Wind in ein unbekanntes Gebiet kommen. Sie landen in einer Baumkrone und fragen die Leute, die sich gleich versammelt hatten: „**Wo sind wir?**“ Die Antwort, die von unten kommt, lautete: „**In einem Heißluftballon.**“ Diese Antwort ist richtig, aber unbrauchbar.

Sie hätten eine praktische Anleitung gebraucht. Solche Anleitungen oder auch Handlungsmodelle oder in der modernen Zeit auch entsprechende YouTube-Videos, die uns erklären, wie man kocht, musiziert, im Team arbeitet, wie man ein Vorhaben durchexerziert oder auch wie man einfach nur tanzt, brauchen wir dringend für eine gute Praxis.

Nur im Tun merken wir, welche Spielräume wir haben: Ermessens- oder Handlungsspielräume. Spiel- bzw. Freiraum, das sind zwei Begriffe, die ich zu meinen Lieblingswörtern zähle. Es geht im Leben immer wieder darum, die eigenen Frei-, ja meine Spielräume zu sehen und sie auch zum Segen für andere zu nutzen.

Sicher – das kann manches Mal auch sehr anstrengend sein, aber es hat mir jedes Mal auch schöne Erfahrungen mit eingebracht. „**Die Freude über das Erreichte**“, so kann ich im Rückblick auf mein bisheriges Leben sagen, „**überwiegt eindeutig!**“

Also: „**Geistlich, herzlich, praktisch**“ – ist eine gute Formel für gelebtes Christsein und für die Strahlkraft aller Getauften. Danke, Pater Jerónimo Nadal! **AMEN.**